

das Gedächtniss. Allein während er von jenem Lande nacherzählte, stellte er sich auch zugleich die Berge, Wälder u. s. w. vor, daher war auch seine Einbildungskraft thätig; weniger geschah dieses, wenn er von der Lebensweise der Menschen sprach. Daran ist zu erkennen, wie sich Einbildungskraft und Gedächtniss von einander unterscheiden. Das Gedächtniss bewahrt nämlich die erhaltene Vorstellung auf, die Einbildungskraft erneuert sie. Jenes erstreckt sich auf alles, was man gelernt und erfahren hat, die Einbildungskraft grösstentheils nur auf sinnliche Wahrnehmungen, oder die, welche der Seele in einem Bilde vorschweben können.

Das Gedächtniss ist eine überaus wichtige Kraft der Seele. Was würde es uns helfen, noch so viele Kenntnisse gesammelt zu haben, wenn sie bald wieder verschwänden. Der Schöpfer sorgte weislich dafür, dass das Erworbene aufbewahrt und zum Gebrauch beliebig herbeigeschafft werden kann. Jeder gesunde Mensch besitzt diese Seelenkraft. Indessen nimmt man doch eine grosse Verschiedenheit des Gedächtnisses wahr. Es ist schnell oder langsam, je nachdem es etwas bald oder spät fasst; treu oder untreu, je nachdem es sich leicht oder schwer auf etwas besinnet; dauerhaft oder kurz, je nachdem es etwas lange oder kurze Zeit behält. Im letztern Falle ist der Mensch vergesslich. Selten sind alle Vollkommenheiten des Gedächtnisses vereinigt. Mancher Mensch fasst schnell und vergisst schnell; mancher fasst langsam, behält aber das Gefasste lange. Bei einzelnen Menschen findet sich ein ausserordentliches Gedächtniss. Der Italiener Mirandola soll im Stande gewesen sein, 1000 Wörter, die man ihm nur einmal vorgelesen, in derselben Ordnung auswendig zu wiederholen. Der berühmte Leibnitz konnte noch in seinem hohen Alter ein lateinisches Buch von Wort zu Wort hersagen. Der persische König Cyrus soll die Namen aller seiner Soldaten gewusst haben.

Ein Mädchen lernte mit Leichtigkeit lange Gedichte und behielt auch gut die Namen der vorgezeigten Pflanzen sowie die der Gebirge, Flüsse, Städte und Länder auf der Karte; welche eine Lehre jedoch in dem Gedichte enthalten war, wie die Pflanzen, die unlängst vorgezeigt wurden, aussahen, welche Richtung die Flüsse in ihrem Laufe nehmen und wo die Städte liegen, davon wusste sie wenig. Ihr Bruder zeigte wiederum das Gegentheil; er verlor oft die Namen der abgehandelten Naturgegenstände, war aber im Stande, sie richtig